

## AUSSTELLUNGSVORSCHAU 2024

MUSEUM DOROTHEERGASSE

---

### **WHO CARES? Jüdische Antworten auf Leid und Not.**

Eröffnung: 30. Jänner 2024 um 18.30 Uhr

31. Jänner 2024 bis 1. September 2024

Gewalt, Krankheit, Armut, Depression: Leid und Not können jeden Menschen treffen und von anderen abhängig machen. Wer sorgt sich wann um wen und wer ist von der Fürsorge ausgeschlossen? Ausgehend von den jüdischen Geboten des „Tikun Olam“ (Reparatur der Welt) und der „Zedaka“ (Wohltätigkeit) unternimmt die Ausstellung einen Rundgang durch Wien auf den Spuren von medizinischen, psychischen und sozialen Hilfeleistungen sowie den Menschen dahinter. Forschungen Wiener jüdischer Ärzt:innen werden ebenso präsentiert wie die Geschichte von Müttern, Hebammen, Krankenpfleger:innen und sozialen Fürsorgerinnen. Zwar zerstörte das NS-Regime lange gewachsene Strukturen jüdischer Hilfs- und Fürsorgeeinrichtungen, doch wurde auch unter schwierigsten Bedingungen weiterhin Care-Arbeit geleistet. Aktuell stellt sich die Frage nach Care angesichts von Krieg, Terror und Klimakatastrophe. Menschliche Empathie und Solidarität bleiben mehr denn je für ein friedliches Zusammenleben unentbehrlich.

Kurator:in: Caitlin Gura, Marcus Patka

Gestaltung: Bienenstein visuelle Kommunikation; Umsetzung: Gerhard Veigel, Museums- und Ausstellungsservice

#whocares

### **Wiener Nostalgie – Vernetzte Erinnerungen an Emil Singer**

Eröffnung: 13. Februar 2024 um 18.30 Uhr

14. Februar 2024 bis 1. September 2024

## AUSSTELLUNGSVORSCHAU 2024

Zwischen 2019 und 2023 erhielt das Jüdische Museum Wien zwei Schenkungen mit mehreren Radierungen des jüdisch-österreichischen Künstlers Emil Singer (1881–1942). Die Arbeiten zeigen Wiener Ansichten und offenbaren einen nostalgischen Blick auf die k.u.k.-Metropole – Sujets, die sich noch heute weltweit großer Beliebtheit erfreuen. Die Arbeiten tragen jedoch auch noch eine andere Erzählung in sich: Die Geschichte Emil Singers, der sich mit dem Verkauf seiner Radierungen zu retten versuchte. Da er seine Werke im Deutschen Reich nicht mehr veräußern durfte, versuchte er über seinen Bekanntenkreis mögliche Käufer:innen in den USA zu finden und ein Visum für sich und seine Frau zu erhalten. Trotz aller Bemühungen die beiden aus Europa zu retten, gelang es jedoch letztendlich nicht. Emil und Grete Singer wurden 1942 nach Izbica deportiert und ermordet.

Diese österreichisch-amerikanische Geschichte veranschaulicht die nahezu unüberwindbaren Hindernisse, die einer Flucht aus dem Deutschen Reich entgegenstanden. Den Weg ins Museum fanden diese Geschichten durch ein Netzwerk von Historiker:innen und Sammler:innen, die den Spuren des Künstlers seit langer Zeit folgen.

Kuratorinnen: Caitlin Gura, Daniela Pscheiden

Gestaltung: Fuhrer, Wien

#emilsinger

### **MEINE FAMILIE BIN ICH. Die Generationen nach dem Holocaust**

Eröffnung: 17. September 2024 um 18.30 Uhr

18. September 2024 bis 16. März 2025

Mehr als 80 Jahre nach der Schoa erleben wir heute das Sterben der letzten Zeitzeug:innen. Ihre Geschichte, aber auch ihr Trauma wurde an die Generationen der Kinder und Enkelkinder weitergegeben. Während die zweite Generation mit den psychischen und physischen Verletzungen ihrer Eltern aufwuchs, blickt die dritte mit

## AUSSTELLUNGSVORSCHAU 2024

einer größeren zeitlichen Distanz auf die Familiengeschichte. Durch das Bewusstsein, dass ihr Leben nur auf dem Überleben Anderer basiert, sind Erinnerung und Schweigen, Familienmythen und -geheimnisse, erdrückendes oder fehlendes Familienerbe allgegenwärtig.

Ausgehend von einer Annäherung, was es bedeuten kann, der dritten Generation anzugehören, und der Dimension des Traumas im Familiengedächtnis, erkundet die Ausstellung verschiedene Strategien der Bewältigung und Auseinandersetzung mit dem Erbe des Holocaust. Sie erzählt vor allem anhand künstlerischer Arbeiten vom Archivieren und nicht mehr Schweigen wollen, von Aneignung und Abgrenzung, vom bewussten Erinnern und Vergessen wollen, von der Allgegenwärtigkeit der Schoa und den großen Lücken in den Familiengeschichten sowie den Versuchen, diese zu füllen. Die künstlerischen Positionen, aber auch die ausgestellten Objekte und Archivalien zeigen, wie Traumata von Generation zu Generation weitergegeben werden. Gleichzeitig vermitteln sie, wie das weltweite Erstarken des Rechtsradikalismus sowie Terror und Krieg einerseits zur Retraumatisierung, andererseits aber auch zu verstärktem Engagement für Frieden und Menschenrechte führen können.

Kuratorinnen: Sabine Apostolo, Gabriele Kohlbauer-Fritz

## MUSEUM JUDENPLATZ

---

### RAUB

Eröffnung: 5. Juni 2024 um 18.30 Uhr

6. Juni 2024 bis 27. Oktober 2024

Doppelausstellung Jüdisches Museum Wien und Wien Museum

Die systematische Entrechtung, Verfolgung und schließlich Ermordung der jüdischen Bevölkerung Wiens, sowie jener, die gemäß den Nürnberger Gesetzen als „Jüdinnen“ und „Juden“ galten, erfolgte unter nationalsozialistischer Herrschaft und ging einher mit einem beispiellosen Raubzug: Tausende Wiener Wohnungen und Häuser wurden von

## AUSSTELLUNGSVORSCHAU 2024

verschiedenen Organisationen, aber auch von Privatleuten geplündert. Die geraubten Möbel, Kunstwerke und Gegenstände wurden in Besitz genommen, veräußert, oder auch musealen Sammlungen zugeführt.

In einer Doppelausstellung mit dem Wien Museum spürt „Raub“ diesem Vorgang der Beraubung, der Einverleibung und schließlich auch der Restitution nach. Die Ausstellung beginnt im Jüdischen Museum Wien, das symbolisch für die beraubten Orte und Menschen steht, deren Geschichten hier erzählt werden. Im Mittelpunkt stehen die geraubten Objekte, die in einer filmischen Installation verpackt und abtransportiert werden. Im Wien Museum, das zum Ort der Einverleibung wird, werden sie schließlich ausgepackt und den Städtischen Sammlungen zugeführt. Nur ein Teil dieser Objekte konnte Jahrzehnte später restituiert werden. Durch die abstrakte, aber gleichzeitig auch augenfällige Konzeption der Ausstellung werden Raub und Einverleibung sinnlich erfahrbar.

Die Ausstellung, die sich gleichzeitig als künstlerische Installation und temporäres Denkmal versteht, entstand im Rahmen von 25 Jahre Provenienzforschung am Wien Museum.

Kuratoren: Hannes Sulzenbacher (Jüdisches Museum Wien), Gerhard Milchram (Wien Museum)

Gestaltung: Fuhrer, Wien

### ANGST

Eröffnung: 5. November 2024 um 18.30 Uhr

6. November 2024 bis 27. April 2025

Angst ist mehr als ein Gefühl, das jede und jeder kennt:

Ausgehend von der Urangst, der Sorge um die körperliche und seelische Gesundheit sowie das wirtschaftliche Überleben, begleitet Angst die Menschen ein Leben lang bis hin

## AUSSTELLUNGSVORSCHAU 2024

zur Angst vor dem Tod. Während Furcht ein konkretes Gegenüber hat, ist Angst diffus, schwer zu fassen und daher umso bedrohlicher. Die Ausstellung zeigt historische und gegenwärtige Dimensionen von Angst und wirft dabei ihr Augenmerk vor allem auf Ängste, die die jüdische Geschichte und Gegenwart prägen. Sie präsentiert dabei vorwiegend künstlerische Auseinandersetzungen mit dem Thema und versucht, einen vielschichtigen und sensiblen Blick in das Innerste des Menschen zu werfen.

Kuratorin: Andrea Winklbauer

Gestaltung: Fuhrer, Wien